

Viele Pflanzenarten werden durch die Beweidung gefördert: Arnika, Quendel-Kreuzblümchen und andere gefährdete Arten der Borstgrasrasen konnten sich ausbreiten. Auch zwischen dem kurzgefressenen Pfeifengras nehmen andere sonst seltene Arten zu – z.B. Wollgras, Igel- und Hirse-Segge.

Im Frühsommer sind jetzt große Flächen weiß von fruchtendem Wollgras. Sogar der »insektenfressende« Sonnentau keimt an nassen Stellen verstärkt auf offenen Trittsiegeln der Weidetiere.



Rundblättriger Sonnentau (8)

Angesäuert: Wasser und andere Schwierigkeiten

Zu Beginn des Projektes 1993 gab es Probleme mit dem sehr sauren Wasser. Die Pferde tranken und fraßen nicht und magerten stark ab. Daher wurde weniger saures Wasser im Wasserwagen angeboten und vorübergehend Stroh zugefüttert. Ab dem 5. Jahr wurden nur noch mindestens zweijährige Pferde eingesetzt, die das wenig nahrhafte Pfeifengras und auch das saure Wasser deutlich besser vertrugen als die einjährigen Tiere. Das Angebot von Stroh wurde überflüssig. Fraglich war zunächst, wie die Pferde mit dem giftigen Adlernahrung zurechtkommen. Da die Tiere den Farn jedoch kaum verbeißen, sind bisher keine Vergiftungen aufgetreten.

Im Bereich des Hühnerfeldes gibt es viel Rotwild. Die Jagdpächter argumentierten zunächst, dass das Rotwild die Pferdeweideflächen nicht mehr aufsuchen würde und damit Äsungsfläche verloren ginge. Dies hat sich zum Glück nicht bestätigt. Regelmäßig wird Rotwild beobachtet und Losung in den Weideflächen gefunden. Um die Durchlässigkeit für Wild zu gewährleisten, wird ein Elektrozaun verwendet, der leicht vom Wild zu passieren ist.



Baumpieper (9)

Entdeckt: Baumpieper und Wendehals

Zwei weitere Besonderheiten stehen sicherlich mit der Beweidung in Zusammenhang: Der Baumpieper, eine Art die in Mitteleuropa sehr stark zurückgeht, brütet in besonders hoher Dichte im Hühnerfeld. Außerdem wurde der stark gefährdete Wendehals hier nachgewiesen. Beide Arten bevorzugen locker mit Bäumen bestandene offene Flächen. Der offene Charakter des Hühnerfeldes wurde in den letzten 10 Jahren dadurch gefördert, dass zahlreiche Fichten- und Kiefernbestände entfernt wurden.

Das Projekt Hühnerfeld wird durchgeführt vom Landkreis Göttingen, die Beweidung betreut vom Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V. Das Land Niedersachsen zahlt Zuschüsse für ein Dauerflächen-Monitoring, den Flächenankauf, den Zaunbau, die Beweidung und die Entfernung von Gehölzen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

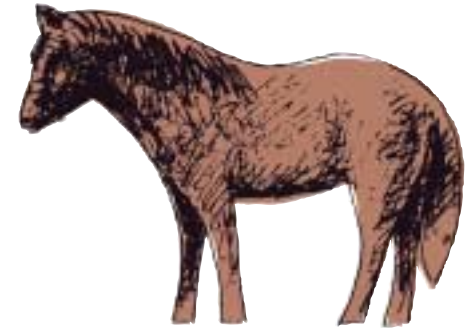


Fachdienst Natur und Boden
Reinhäuser Landstr. 4 ·
37083 Göttingen
Tel. 0551 5 25 -2 3 4 5
naturschutz@landkreisgoettingen.de

Weiterführende Literatur:

Schmidt, M.; Becker, C. (2000): Erhaltung und Regeneration einer Hutelandtschaft im Kaufunger Wald. – Jahrb. Natursch. Hessen 5: 108-120. Zierenberg.

Fotos: J. Diedrich (9) · H. Eggers (1), (8) · B. Preuschhof (2), (4), (5), (6), (7),
Titelbild · C. Schahn (3)



Hühnerfeld

Naturschutz mit Pferden



Ein Projekt des
Landkreises Göttingen



Versumpft: Hühnerfeld im Kaufunger Wald

Im westlichen Teil des Kaufunger Waldes regnet es besonders viel: über 900 mm im Jahr. Das kommt dem Hühnerfeld zugute, einem stellenweise sehr nassen Übergangsmoor südlich von Hann. Münden. Nass ist das Gebiet außerdem, weil das Wasser über stauenden Bodenschichten nur schlecht versickern kann.



Quendel-Kreuzblümchen (1)

Die Böden sind hier sehr sauer, daher kommen zahlreiche Torfmoos-Arten vor und auch Arten der Hochmoore, die in Südniedersachsen sehr selten sind: *Rundblättriger Sonnentau*, *Rosmarinheide*, *Moosbeere*, *Schmalblättriges Wollgras* u.a. In trockeneren Teilen sind Borstgrasrasen mit stark gefährdeten Arten wie *Arnika* und *Quendel-Kreuzblümchen* zu finden.



Arnika (2)

Das Hühnerfeld hat nichts mit Hühnern zu tun. Der Name geht vermutlich zurück auf »Hünenfeld« (= Hohes Feld).

Jahrhundertelang: Hutung im Wald

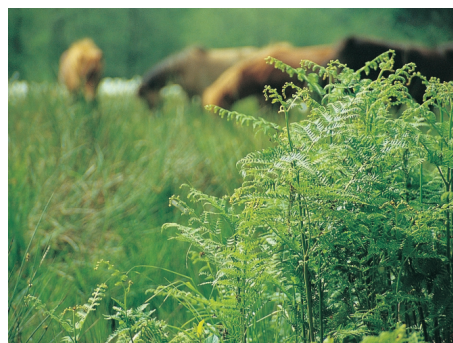


Blick nach Nordosten auf das Hühnerfeld, August 2001 (3)

Bereits vor ca. 400 Jahren begann die Stadt Hann. Münden, die Hochfläche des Kaufunger Waldes mit dem Hühnerfeld vom Rinderstall aus als Hutung für Jungvieh zu nutzen. 1785 gab es um das Hühnerfeld noch mehr als 300 ha solcher Allmendeweiden. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Gemeinschaftsbesitz des Hühnerfeldes parzelliert und im Laufe des 20. Jahrhunderts große Teile mit Fichten und Kiefern aufgeforstet. Heute sind im Hühnerfeld noch ca. 50 ha offene Flächen erhalten. Seit den 1950er Jahren kaufte der damalige Landkreis Münden Flächen im Hühnerfeld auf, inzwischen ist der Landkreis Göttingen Eigentümer fast aller Flächen. 1968 wurde das Hühnerfeld als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Erdrückend: Pfeifengras und Adlerfarn

Bis in die 50er Jahre wurden Teilflächen noch gemäht. Infolge der Aufgabe dieser Nutzung haben sich vor allem zwei Pflanzenarten ausgebreitet, die kleinwüchsige Arten verdrängen: Adlerfarn und Pfeifengras. Adlerfarn breitet sich durch weitverzweigte unterirdische Rhizome aus, Pfeifengras bildet eine dicke Streuschicht, die im Frühjahr kaum andere Pflanzenarten durchdringen können. Daher wurde 1987 im Hühnerfeld versuchsweise 5 ha Adlerfarn und Pfeifengras mit einem Raupenfahrzeug gemäht.



Adlerfarn (4)

Diese einmalige Mahd war jedoch sehr teuer. Die dadurch erzielte Förderung kleinwüchsiger Arten hielt außerdem nicht lange an. Die Vegetation muss regelmäßig gemäht oder beweidet werden, um z.B. Borstgrasrasen zu fördern.

Effektiv und kostengünstig: Pferdebeweidung

Die Lösung heißt Beweidung. Es wurde ein Islandpferde-Züchter gefunden, der Interesse an der Beweidung des Hühnerfeldes hatte. Islandpferde sind relativ klein, sehr robust und genügsam. Das strukturreiche und unwegsame Gelände im Hühnerfeld trainiert Selbständigkeit und Trittsicherheit der Tiere.

Islandpferde werden von Anfang Juni bis Ende August ins Hühnerfeld getrieben, fressen das Pfeifengras ab und schädigen den Adlerfarn vor allem durch Tritt. Seit Beginn der Beweidung 1993 wurden die großen Adlerfarnflächen deutlich verkleinert. Mehrjährige Adlerfarn-Mahd auf Versuchsflächen reduzierte den Adlerfarn zwar auch, jedoch etablierten sich hier längst nicht so schnell andere Pflanzenarten, wie in beweideten Flächen.



Mutterkuhherde (5)



Islandpferde (6)

Aufgrund des Erfolges wurde die Weidefläche ausgedehnt: von zunächst 7,5 ha auf 30 ha (seit 2001). Dem Tierhalter wird ein Zuschuss von 125 €/ha gezahlt. Die Zahl der Pferde schwankte zwischen 13 und 40, bewährt hat sich eine Zahl von ca. 2 Tieren pro ha. Um den Beweidungserfolg weiter zu verbessern, werden die Pferde seit 2005 durch eine Herde Mutterkühe verstärkt. Diese Tierarten ergänzen sich bei der Beweidung gut, da sie unterschiedliche Pflanzenarten bevorzugen. Die Beweidung durch die Mutterkuhherde sorgt für einen sehr gleichmäßigen Verbiss.

Durch die Beweidung wird nicht zuletzt auch die kulturhistorische Nutzung wieder aufgenommen, die in mehreren Jahrhunderten zur Entstehung dieses wertvollen Lebensraums geführt hat.

Islandpony im Wollgras (7)



Bewiesen: Artenzahl nimmt zu

Um den Effekt der Beweidung zu dokumentieren, wird die Vegetation auf beweideten und unbeweideten Kontrollflächen zweimal jährlich untersucht. Besonders auf den Flächen, wo vorher Pfeifengras bzw. Adlerfarn dominierte, stieg die Zahl der Pflanzenarten stark an: Das Diagramm zeigt die Entwicklung der Artenzahlen in einer Adlerfarn-Dominanzfläche und einer Pfeifengrasfläche:

